

## Litteratur.

**Briefwechsel Landgraf Philipps des Grossmüthigen von Hessen mit Bucer.** Herausgegeben und erläutert von **Max Lenz.** T. I bis III. (A. u. d. T.: Publicationen aus den Königl. Preussischen Staatsarchiven Bd. V, XXVIII und XLVII.) Leipzig, S. Hirzel. 1880. 1887. 1891. VIII, 542 SS. X, 506 SS. 1 Bl. 638 SS. 8<sup>o</sup>.

Mit dem Erscheinen des III. Bandes des Briefwechsels Philipps von Hessen mit Bucer ist eine Quellenpublikation zu Ende geführt, wie wir eine ähnliche für das eigentliche Reformationszeitalter nicht wieder besitzen. Vom Marburger Religionsgespräch bis zum Ausgange des Schmalkaldischen Krieges reichen die Aktenstücke, die uns hier neu oder doch wenigstens in einer vollständigeren und besseren Ausgabe vorliegen: ein reiches Material für eine Geschichte der protestantischen Politik in den Jahren 1539 bis 1547. Kaum eine der wichtigeren Fragen der Zeitgeschichte ist in diesem Briefwechsel unberührt gelassen: die politische Geschichte sowohl wie der innere Entwicklungsgang des Protestantismus erhalten neue Beleuchtung. Es kann an dieser Stelle nicht unsere Aufgabe sein, auf die einzelnen Phasen der häufig unklaren und wenig zielbewussten hessischen Politik einzugehen, wir müssen uns beschränken das wichtige Neue hervorzuheben, was der Briefwechsel speziell für die Sächsische Geschichte bringt.

Derselbe erstreckt sich, wie schon erwähnt, über die Jahre 1529 bis 1547. Doch finden wir bis zum Jahre 1539 nur vereinzelte Aktenstücke, erst von da an gewinnt die Publikation einen größeren Zusammenhang. Von den Aktenstücken der beiden ersten Bände ist ein Teil bereits verarbeitet oder doch wenigstens benutzt. Referent gedenkt hier nur der Arbeiten eines Varrentrapp, Bruns, Moses, Kannengießler u. a. Gleich die ersten Briefe führen uns zu den Vorbereitungen für das Marburger Religionsgespräch, zu dem ohne Vorwissen Kur Sachsens und seiner Reformatoren der Landgraf die Schweizer heranzieht. Die Aktenstücke der nächsten 9 Jahre betreffen den Abendmahlstreit und die Reformation in Württemberg. Auch das Leipziger Religionsgespräch, der letzte Versuch Herzog Georgs seinem Lebenswerke wenigstens in den wichtigsten Punkten Bestand zu sichern, ist mit einem wertvollen Berichte Bucers bedacht, in dem die Äusserungen über seine katholischen Gegner Wicel und Cochlaeus von besonderem Interesse sind. Vor allem bemerkenswert erscheint die Stellung Georgs von Carlowitz zu den religiösen Streitpunkten. Leider erfahren wir über die Korrespondenz Bucers mit Philipp und Carlowitz vor und nach dem Gespräche so gut wie nichts. Gegen das Ende der dreissiger Jahre sind es die Bemühungen der Protestanten